"Zum Glück passiert uns das am Ende der Ferien!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

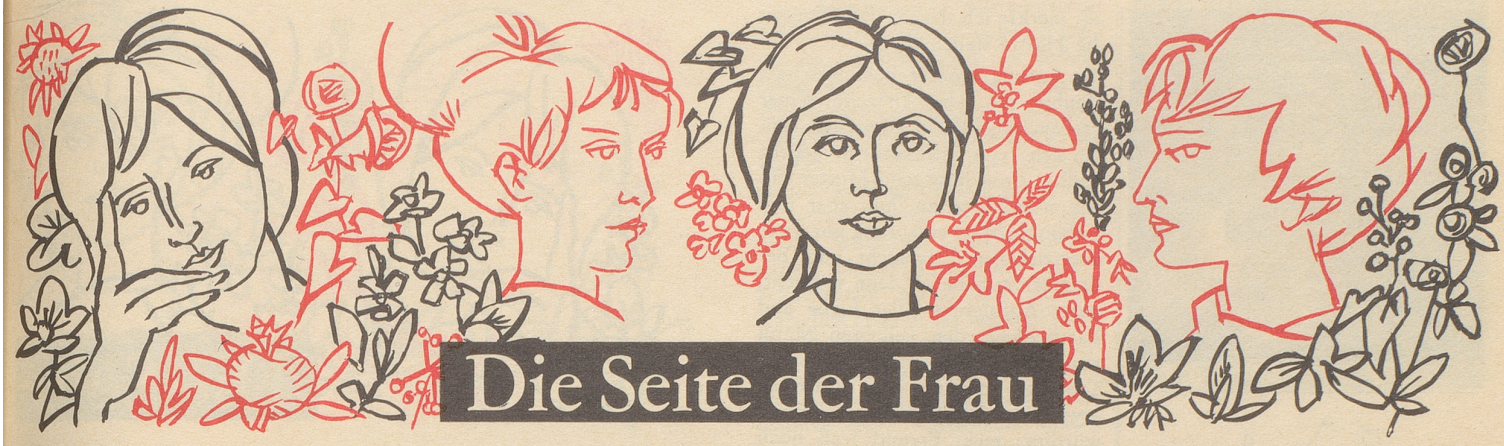
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Seite der Frau

Grundstücke auf dem Mond

Für einen Dollar kann man jetzt einen Morgen Land kaufen – aber nicht auf der Erde, die anscheinend nicht mehr viel zu bieten hat, sondern auf dem Mond. Genau gesagt: im Copernicus-Krater, auf dem nordöstlichen Quadranten des Mondes, in garantiert bester Lage.

Diese interplanetarische Transaktion ist allerneueste, amerikanische Realität. Ein früheres Mitglied des NewYorker Planetariums, Mr. Coles, den die Planeten offenbar ein bißchen aus dem irdischen Gleichgewicht gebracht haben, ohne ihm seinen Geschäftssinn zu rauben, hat gemeinsam mit einem andern Businessman eine sensationelle Idee gehabt. Er gründete die «Interplanetarische Entwicklungs AG».

Mr. Coles ist felsenfest davon überzeugt, daß wir sehr bald zum Mond fliegen werden, und er will als erster dabei sein. Da der Mond bisher von niemand reklamiert worden ist, hat er sein Besitzrecht jetzt behördlich eintragen lassen.

Selbstverständlich hat Mr. Coles den Mond eingehend studiert, und er kennt sich oben bestens aus. Von der theoretischen Kenntnis zur praktischen Handlung war nur ein Schritt: Terrainverkauf auf dem Mond ...

Eine Grundstückgesellschaft hier verkauft also neuerdings rechtmäßig (?) Parzellen auf dem Mond, den Morgen zu einem Dollar. Für diesen bescheidenen Betrag erhält der Mondkäufer eine formelle Bescheinigung für guten Krater-Grundboden, sein Recht zur Ausbeutung – inklusive Uranium – und Fischereierlaubnis, sowie auch Wintersportgelegenheit im Umkreise seines Grundstücks. Er erhält außerdem eine Broschüre, die alle Wunder des Mondes beschreibt. Und obendrein eine Landkarte, die genau bezeichnet, wie er sein Grundstück mit Hilfe eines starken Teleskops von unten her besichtigen kann.

Allerlei für einen Dollar.

Daß das Ganze kein Witz ist, wird durch die Tatsache bestätigt, daß bisher 4500 Kunden ihren Dollar im Mond investiert haben. Industrielle in Baltimore haben gleich fünf Morgen Copernicus-Mondkraterland erworben und es der Stadt als zukünftigen Park geschenkt. Die Bestellungen laufen ununterbrochen weiter. Desgleichen aber die Untersuchungen des Falles ... Besonders von Seiten eines juristischen Amtes, das unter dem Namen «Blue Sky Office» bekannt ist, weil man sich hier mit Durchleuchtung aller solcher Projekte befaßt, die den Käufern sozusagen ein Stück blauen Himmels versprechen ...

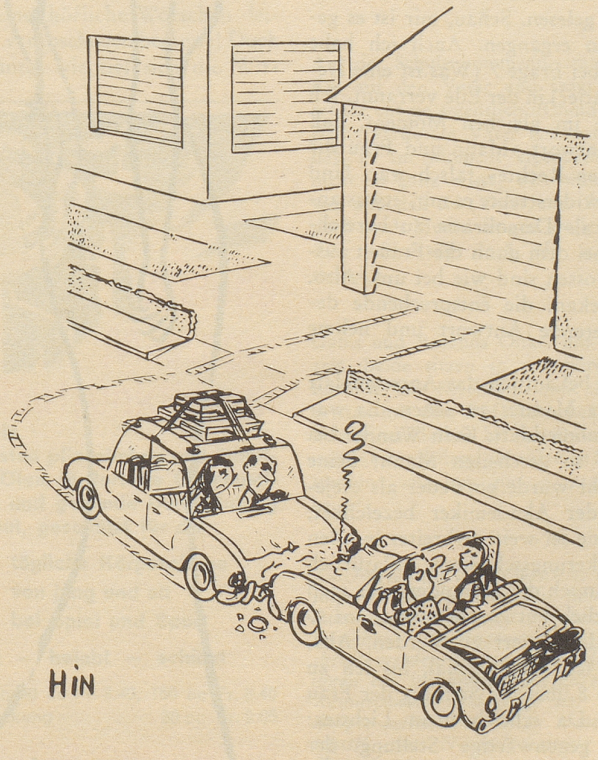
Aber es wird heute immer schwerer, unter schwindelerregenden Möglichkeiten den reinen Schwindel aufzudecken. Warum sollte man nicht demnächst zum Mond fliegen können, und wenn – welch ein neues, großartiges Absatzgebiet! Bald wird es Lizenzen für Alkoholbetrieb, Hotdogs – und Eiscrème-Stände, Drugstores und Kinos geben, – Aussichten ohne Ende.

Wahrscheinlich werden einige Packungen und Produkte mondgerecht verändert werden müssen, und man wird sich überhaupt interplanetarisch ein wenig umzustellen haben. Aber what a business!

Es hat sich erwiesen, daß es viel mehr Mondsüchtige gibt, als man dachte. Auf jeden Fall macht es vielen Leuten Freude, für einen Dollar ein Dokument zu besitzen, das ihnen einen Grundbesitz auf dem Mond bestätigt.

Woraus erkenntlich ist, daß Mr. Coles mit seiner Gründung recht hatte.

Anita



« Zum Glück passiert u n s das am Ende der Ferien! »

‹Müetterlis›

In die Nähstunde, die einige Frauen zusammen besuchen, wurden zwei kleine Mädchen mitgebracht, damit die in Arbeit befindlichen neuen Kleidchen anprobiert werden konnten. Nach der Anprobe wurden die beiden in eine Ecke spediert; dort sollten sie spielen. Sie spielten ‹Müetterlis›, aber ‹recht›. Die nähenden Frauen – zuerst vom Nähen und vom eigenen Gespräch absorbiert – horchten auf, als das Gespräch der Mädchen folgende Wendung nahm:

«Soso Frau Menzi, Si händ also zwei Chind? Wie alt sind die, wemme frööge darf?» «s Chliine isch vierzäche Tag alt und s Größeri halbjährig.» «Da händ Si s aber gad schtreng mit der Arbed, da chänd Si s Chliine chuum sälber schtille!» «Ja, am Afang isch es gad na ggange, aber siit zwei Wuche het dr Vatter das Ämtli übernu!»

Die neue Amtshandlung des Vaters brachte den Frauenkreis zum schallenden Gelächter und verdutzt brachen die beiden Mädchen das Gespräch ab. Schade! Es wären sicher noch ein paar recht brauchbare und von der Natur eher gestattete väterliche Hilfen für die überbeanspruchten Mütter erwähnt worden. –

G. L.

Nicht nur die Frauen!

Liebes Bethli! Dein Artikel vom ‹Fett der nichterfüllten Träume› in Nr. 29 hat mir so sehr gefallen, daß Dir als Bestätigung eine Episode aus meinem Leben erzählen möchte:

Vor Jahren lernte ich einen flotten, nicht mehr ganz jungen Mann kennen, der nur einen einzigen Fehler hatte: er aß viel zu viel! Es machte ihm gar nichts aus, noch schnell vor dem Nachtessen eine ‹Metzgete› zu besuchen und nach dem Znacht in der ersten besten Wirtschaft noch ein Kotelett zu verspeisen. Daß er nicht aus Hunger